

nen ließen⁵³. Innerhalb der ältesten Überlieferungen ergibt sich anhand charakteristischer Varianten eine Einordnung in eine zweite Handschriftengruppe⁵⁴, die sich von den ursprünglichsten Überlieferungsträgern im St. Galler Codex 451⁵⁵ und dem ehemals Salzburger Clm 15818⁵⁶ deutlich abhebt. Beide besitzen Ansätze necrologischer Erweiterungen. Näher liegt die Martyrologfassung an zwei etwa gleichzeitigen, vielleicht knapp jüngeren Lorscher Beda-Martyrologen, die ebenfalls mit lokalen Traditionen ergänzt wurden⁵⁷. Die Vorlage scheint also eher im fränkisch-rheinischen als im bairischen Raum vermittelt worden zu sein, was wiederum besser zur Vorgeschichte Hunberts als Mainzer Chorbischof und zu seinem literarischen Austausch mit Fulda paßt⁵⁸. Ob hier bereits Necrologeinträge vorhanden waren, die einer Erweiterung als Beispiel hätten dienen können, ist naturgemäß nicht auszumachen. Aufs Ganze gesehen ist jedoch der Würzburger Schwerpunkt so deutlich, daß zumindest die Übernahme

53) Vgl. QUENTIN, Martyrologes (wie Anm. 5) S. 46 f.; charakteristisch für den Archetyp ist neben der geringen Anzahl der Heiligenfeste etwa das *crescentiani* (fol. 28r). Nach *adrianus praecipit corpora* hat die Texthand das in den anderen Handschriften des Archetyps fehlende *sepeliri* selbständig ergänzt (17v), mit einem Verweiszeichen am linken Rand jedoch ein *deest* anmerkt.

54) Sämtliche Merkmale der Handschriftenfamilie II nach QUENTIN, Martyrologes (wie Anm. 5) S. 46 f. stimmen mit M. p. th. f. 49 überein, abweichend (aber nicht übereinstimmend mit Familie I) lediglich die Variante *stabulum* statt *stabuli* zu XVII kal. Feb.

55) St. Gallen, Stiftsbibl. 451; vgl. Gustav SCHERRER, Verzeichniss der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen (1875) S. 147; Jacques DUBOIS, Les martyrologes du Moyen Age latin (Typologie des sources du moyen âge occidental 26, 1978) S. 38; QUENTIN, Martyrologes (wie Anm. 5) S. 18 f. und S. 48-53.

56) München, Bayerische Staatsbibl., Clm 15818; vgl. QUENTIN, Martyrologes (wie Anm. 5) S. 30 f. und 47; BISCHOFF/HOFMANN, Libri Sancti Kyliani (wie Anm. 10) S. 41 f., 132 f. Die patristische Miszellenhandschrift wurde in Würzburg unter Bischof Gozbald angelegt und befand sich noch um 1000 in Würzburg, wo sie im Bücherverzeichnis der Dombibliothek vermerkt ist. Zu einem unbekannten Zeitpunkt wanderte sie nach Salzburg ab, wo sie mit der älteren Beda-Überlieferung (9. Jh.) samt necrologischen Notizen vereinigt wurde.

57) Bibl. Vaticana, Pal. lat. 833 und 834; vgl. QUENTIN, Martyrologes (wie Anm. 5) S. 20-23 mit Datierung der Einträge im Pal. lat. 833 ab 844; von BISCHOFF/HOFMANN, Libri Sancti Kyliani (wie Anm. 10) S. 35 Anm. 64 nach Lorsch oder Umgebung gesetzt.

58) Vgl. WENDEHORST, Bistum Würzburg (wie Anm. 7) S. 40; Adalbert EBNER, Historisches aus liturgischen Handschriften Italiens, HJb 13 (1892) S. 748-770, hier S. 768 vermutet wegen der eingetragenen Todestage Gozbalds und Thiotos († 932) noch Würzburger Provenienz.